

Mittwoch, 04. Mai 2016



# GMÜNDER TAGESPOST

## Mit „Moro“ in die Zukunft

Wie Bundesverkehrsministerium und Regionalverband den ländlichen Raum stärken wollen

Schulen und Ärzteversorgung, Dorfläden und Fahrdienste: Wie kann der ländliche Raum attraktiv bleiben? Diese Frage diskutierten Mitglieder des Regionalverbands mit dem Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Norbert Barthle, am Mittwoch in Böbingen. Eine Erkenntnis: Zusammenarbeit wird immer wichtiger.

David Wagner <http://www.gmuender-tagespost.de/service/redaktion/wagner-david/>



*Immer mobil: Die Teilnehmer des Diskussions-Nachmittags über die Zukunft des ländlichen Raumes in Böbingen. Sie stehen vor dem Auto des Fahrdienstes des Elisabethenvereins – ein wichtiger Baustein in dem Strategiepapier „Moro“. (Foto: Tom)*

Böbingen. „Ländliche Räume sind lebens- und liebenswert“, betonte Norbert Barthle. Denn: Sie böten familiengerechtes Wohnen, erzeugernahe Lebensmittelproduktion und eine intakte Sozialstruktur. Damit das so bleibt, war der Staatssekretär beim Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur am Mittwoch ins Böbinger Rathaus gekommen, um mit Mitgliedern des Regionalverbands ein Strategiepapier zu erörtern: „Das Modellvorhaben für die Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg“ – genannt „Moro“. Der etwas sperrige Titel und manches Wortungetüm auf den mehr als 100 Seiten sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier ganz grundsätzliche Fragen des Zusammenlebens – und Lösungsmöglichkeiten – aufgeworfen werden: Die demografische Entwicklung, die Erhaltung der Infrastruktur, Einkaufsmöglichkeiten. „Ein bunter Strauß an Herausforderungen“, meinte Norbert Barthle.

- Die Entstehung: Vor fünf Jahren ging das Förderprogramm an den Start. Damals hatten sich 156 Regionen aus ganz Deutschland beworben, erinnerte sich Dirk Seidemann vom Regionalverband. Am Ende war die „Groß-Region“ Ostwürttemberg eine von 21 Modell-Regionen in der Bundesrepublik. „Heute wollen wir Bilanz ziehen und uns vergewissern, wie es läuft“, meinte Barthle.

Verbandsdirektor Thomas Eble konterte: „Gebt uns Geld – wir hier in Ostwürttemberg machen schon was g’scheits draus.“

- Die Projekte: Dirk Seidemann, leitender Planer vom Regionalverband, betonte: „Das ist kein Schubladen-Papier, sondern die Ideen werden konkret umgesetzt.“ Es gehe darum, den demografischen Wandel nicht über sich ergehen zu lassen, sondern aktiv zu gestalten.

Wie das gehen kann, erläuterte der Leiter des Fahrdienstes beim Böbinger Elisabethenverein, Wolfgang Werner. Als erster ehrenamtlicher Fahrdienst in der Region zu Anfang noch etwas kritisch beäugt, habe er sich rasant entwickelt. „Wir sind bis heute 165 000 Kilometer gefahren, transportieren pro Jahr 1500 Fahrgäste – mit steigender Tendenz – und haben viele Nachahmer.“ Er selbst sitze seit neun Jahren ehrenamtlich am Steuer. Warum? „Wenn man sieht, wie dankbar die Fahrgäste sind, erübrigt sich diese Frage.“ Norbert Barthle bestätigte: „Mobilität ist unser Ur-Thema.“ Und Dirk Seidemann erzählte von den Plänen, die ehrenamtlichen Fahrdienste in einer „Mobilitätszentrale“ bündeln zu wollen. Denn: „Mittlerweile gibt’s davon in der Region schon über 30. Und keiner ist wie der andere.“

Der Ortsvorsteher von Weiler, Bernhard Feifel, erläuterte die Zusammenarbeit der Gmünder Teilorte Degenfeld, Bargau und Weiler. Am Anfang sei es innerhalb des „Moro-Projektes“ nur um eine Kooperation der Vereine gegangen. Schnell hätte die Verantwortlichen aber die Einsicht ereilt: Es geht um mehr. „Am Ende war es eine Orts-Kooperation. Da hat sich wirklich etwas entwickelt.“

- Die Zukunft: Zusammenarbeit wird immer wichtiger. Darin waren sich alle Teilnehmer einig. Manfred Pawlita, Vorsitzender des Sportkreises Ostalb, machte es an einem Beispiel anschaulich: „Eine Spielgemeinschaft aus bis zu sieben, acht Vereinen, das ist keine Seltenheit mehr.“ Ob das Ganze dann unter dem Label „Moro“ läuft oder nicht. „Wir sind auf Bundesebene in Gesprächen, wie wir das fortführen können“, sagte Norbert Barthle. Wichtig sei, dass die Ergebnisse und Erfahrungen aus „Moro“ allen verfügbar gemacht werden.

© Gmünder Tagespost 04.05.2016

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.